

**Nein.**

»Gut. Sag deinem Herrn und Meister, dass es ein Vergnügen ist, mit ihm Geschäfte zu machen. Na, dann komm mal rein, Sonnenscheinchen.«

Der weiße Golem betrat die Manufaktur. Der Mann sah sich noch einmal kurz um, dann folgte er dem Golem und machte die Tür hinter sich zu.

In der Finsternis rührten sich dunklere Schatten. Ein leises Zischen war zu hören. Dann machten sich die großen, schweren Gestalten leicht wankend davon.

Kurz darauf stellte zwei Ecken weiter ein Bettler, der hoffnungsvoll die Hand nach einem Almosen ausgestreckt hatte, verdutzt fest, dass er plötzlich um ganze dreißig Dollar reicher war.<sup>1</sup>

Vor dem schimmernden Hintergrund des Weltalls drehte sich die Scheibenwelt

gemächlich auf den Rücken der vier riesenhaften Elefanten, die wiederum auf dem Panzer von Groß A'Tuin standen, der Sternenschildkröte. Kontinente schoben sich langsam vorbei, über denen sich ganze Wettersysteme träge gegen die Drehrichtung bewegten, wie Walzertänzer, die gegenläufig zum Wirbel des Tanzes kreisten. Milliarden Tonnen an Geografie kreisten bedächtig durch das Firmament.

Oft rümpfen die Leute über Geografie und Meteorologie die Nase, und nicht nur, weil sie auf dem einen stehen und vom anderen pudelnass werden. Es liegt eher daran, dass sie ihnen nicht wie richtige Wissenschaften vorkommen.<sup>2</sup> Dabei ist Geografie nichts anderes als gebremste Physik mit ein paar Bäumen drauf, und Meteorologie ist voller aufregendem, elegantem Chaos und unglaublich komplex. Und der Sommer ist kein Zeitraum. Er ist

auch ein Ort. Der Sommer ist ein Lebewesen, das sich im Winter gerne in den Süden verzieht.

Sogar auf der Scheibenwelt mit ihrer kleinen Sonne, die um die sich drehende Welt kreiste, wanderten die Jahreszeiten. In Ankh-Morpork, ihrer größten Stadt, wurde der Frühling vom Sommer weggeschubst, und der Herbst boxte schon bald dem Sommer unsanft in den Rücken.

Geografisch gesehen waren in der Stadt selbst kaum Unterschiede auszumachen, allerdings zeigte sich der Schaum auf dem Fluss im späten Frühjahr oft in einem hübschen Smaragdgrün. Aus dem Frühjahrsdunst wurde der Herbstnebel, der sich mit dem Rauch und Qualm aus dem magischen Viertel und den Werkstätten der Alchimisten mischte, bis er so beißend und dicht wurde, dass er ein Eigenleben zu haben schien.

Und die Zeit ging dahin.

\* \* \*

Herbstnebel drängte gegen die mitternächtlichen Fensterscheiben.

Ein kleines Rinnsal aus Blut lief über die Seiten eines kostbaren Bandes mit frommen Abhandlungen, der in der Mitte entzweigerissen war.

Das wäre wirklich nicht nötig gewesen, dachte Pater Tubelcek.

Mit dem nächsten Gedanken kam ihm die Erkenntnis, dass es auch nicht nötig gewesen wäre, ihn zu schlagen. Aber wegen sowas hatte sich Pater Tubelcek noch nie groß gesorgt. Menschen heilten wieder, Bücher nicht. Mit zittriger Hand wollte er die Seiten aufsammeln, sackte aber sogleich wieder in sich zusammen.

Das Zimmer drehte sich um ihn.

Die Tür flog auf. Schwere Schritte knarrten auf dem Boden. Genauer gesagt, immer nur ein Schritt, jeweils gefolgt von einem schleifenden Geräusch.

Knarr. Schleif. Knarr. Schleif.

Pater Tubelcek kniff angestrengt die Augen zusammen. »Du?«, krächzte er.

Ein Nicken.

»Heb ... die ... Bücher auf.«

Der alte Priester sah zu, wie die Bücher aufgesammelt und sorgfältig übereinandergestapelt wurden. Von Fingern, die für diese Aufgabe nicht allzu gut geeignet waren.

Der Ankömmling zog einen Federkiel aus dem Durcheinander, schrieb sorgfältig etwas auf einen Fetzen Papier, rollte ihn zusammen und schob ihn Pater Tubelcek vorsichtig zwischen die Lippen.

Der sterbende Priester versuchte zu lächeln.